

Kleine Anfrage

des Abg. Jürgen Walter GRÜNE

und

Antwort

**des Ministeriums für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz**

Zustand des Baumbestands im Landkreis Ludwigsburg

Kleine Anfrage

Ich frage die Landesregierung:

1. Wie viel Fläche der etwa zwölf ha Wald im Landkreis Ludwigsburg ist in staatlichem/kommunalen Besitz und wie viel in privatem?
2. Wie häufig kommen welche Baumarten in den Wäldern im Landkreis Ludwigsburg vor unter Darlegung, welche Baumarten in welchen Anteilen bei den im Landkreis Ludwigsburg verfügbaren Ersatzaufforstungen von rund zwölf ha gepflanzt wurden?
3. Wie wirkt sich der Klimawandel auf die Waldbestände im Landkreis Ludwigsburg aus unter Angabe, wie sie gegen die Auswirkungen des Klimawandels im Landkreis Ludwigsburg vorgeht?
4. Wie hat sich der ökologische Zustand der bewaldeten Flächen im Landkreis Ludwigsburg in den letzten 15 Jahren entwickelt unter besonderer Berücksichtigung der Waldflächen in Naturschutzgebieten?
5. Wie hoch ist der geschätzte Kohlenstoffanteil in den Wäldern im Landkreis Ludwigsburg unter Darlegung, inwieweit der Wald angesichts etwaiger durch den Klimawandel bedingte Schäden auch zukünftig als Kohlenstoffsенке fungieren wird?
6. Wie steht es um die Wasserversorgung der bewaldeten Flächen im Landkreis Ludwigsburg?
7. Gibt es im Landkreis Ludwigsburg einen Borkenkäferbefall unter Angabe, wie sie ggf. gegen den Borkenkäfer und andere Schädlinge vorgeht?
8. Wie wird das wegen Borkenkäferbefall gefällte Holz verarbeitet?

9. Welches Potenzial sieht sie im Landkreis Ludwigsburg als waldärmstem Landkreis in Baden-Württemberg für zusätzliche Aufforstungen?

10. Wie ist der Zustand des innerstädtischen Baumbestands im Landkreis Ludwigsburg?

15.08.2019

Walter GRÜNE

Begründung

Angesichts zahlreicher Presseberichte über den besorgniserregenden Zustand der Wälder in Baden-Württemberg sowie zum Baumbestand im Stadtgebiet von Ludwigsburg soll diese Kleine Anfrage den aktuellen Zustand des Waldbestands im Landkreis Ludwigsburg abfragen.

Antwort

Mit Schreiben vom 10. September 2019 Nr.Z(52)-0141.5/476F beantwortet das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz im Einvernehmen mit dem Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft die Kleine Anfrage wie folgt:

1. Wie viel Fläche der etwa zwölf ha Wald im Landkreis Ludwigsburg ist in staatlichem/kommunalen Besitz und wie viel in privatem?

Zu 1.:

Im Landkreis Ludwigsburg gibt es 12.852 ha Wald. Das entspricht ca. 18 % der Landkreisfläche. Dieser teilt sich wie folgt auf die verschiedenen Besitzarten auf:

Waldbesitzart	Fläche in ha	% der Waldfläche
Staatswald	1.331	10
Körperschaftswald	9.276	72
Privatwald	2.245	18
Klein (bis 50 ha)	753	
Groß (ab 200 ha)	1.492	
Summe	12.852	100

Der Wald im Landkreis Ludwigsburg liegt somit überwiegend in der Hand der Kommunen.

2. *Wie häufig kommen welche Baumarten in den Wäldern im Landkreis Ludwigsburg vor unter Darlegung, welche Baumarten in welchen Anteilen bei den im Landkreis Ludwigsburg verfügbaren Ersatzaufforstungen von rund zwölf ha gepflanzt wurden?*

Zu 2.:

Die Baumartenverteilung nach aktuellen Forsteinrichtungsdaten (Stichtag 2016) stellt sich im öffentlichen Wald wie folgt dar:

Baumart	Flächenanteil [%]
Laubholz	80
Stiel-/Traubeneiche	35
Buche	24
Esche	7
Ahorn	5
Sonstiges Hartlaubholz	5
Restliches Laubholz	4
Nadelholz	20
Fichte	7
Kiefer	6
Douglasie	3
Lärche	3
Tanne	1

Ziel ist es, die Baumarten möglichst durch Naturverjüngung zu verjüngen und damit das von Natur aus vorhandene Potenzial am Standort zu nutzen. Insbesondere im Laubholzbereich ist der Anteil an natürlich verjüngten Waldbeständen daher sehr hoch.

Pflanzungen erfolgten in Beständen, in denen Naturverjüngung ausgeblieben ist, die vorhandenen Baumarten nicht zum Standort gepasst haben oder Fehlstellen ausgebessert werden mussten, sowie im Rahmen der angesprochenen Ersatzaufforstungen. Insgesamt wurden bei Verjüngungs- und Ersatzaufforstungsmaßnahmen im Landkreis seit dem Pflanzjahr 2016/2017 zwischen 64.000 und 73.000 Pflanzen pro Jahr eingesetzt. Der Großteil davon entfiel auf Stiel- und Traubeneiche, Edellaubhölzer wie Elsbeere und Speierling sowie diverse Straucharten.

3. *Wie wirkt sich der Klimawandel auf die Waldbestände im Landkreis Ludwigsburg aus unter Angabe, wie sie gegen die Auswirkungen des Klimawandels im Landkreis Ludwigsburg vorgeht?*

Zu 3.:

- Anstieg der Jahresmitteltemperatur

Der durchschnittliche Anstieg der Jahresmitteltemperatur führt zu einer Verlängerung der Vegetationszeit, was sich in doppelter Hinsicht auf die Bäume auswirkt. Der frühere Beginn der Vegetationszeit geht einher mit der Gefahr von Schädigungen durch Spätfrostereignisse, was 2017 vor allem in der Verjüngung zu beobachten war. Die Verlängerung der Vegetationszeit führt dazu, dass sich Wassermangel während der Vegetationszeit (siehe 2.) stärker auf die Bäume auswirken kann. Hinzu kommt, dass Organismen wie Pilze und Insekten vom Temperaturanstieg profitieren und sich stärker/schneller ausbreiten oder Vitalitätseinbußen der Bäume ausnutzen. Das ist bspw. bei der sog. Rußrindenkrankheit am Bergahorn zu beobachten: Manche Bäume, die zu Jah-

resbeginn noch vollkommen gesund aussahen, waren bereits im Spätsommer aufgrund des Pilzbefalls abgestorben.

- Verlagerung der Niederschläge in die Wintermonate und Konzentration auf Starkregenereignisse

In den heißen Sommermonaten und damit während der Zeit, in der die Laubbäume in vollem Laub stehen, fehlte und fehlt insbesondere in den Trockenjahren 2003, 2018 und 2019 das notwendige Wasser für die Bäume.

Ziel der Forstverwaltung ist es, standortgerechte Mischbestände zu erhalten und damit auf die Auswirkungen des Klimawandels zu reagieren.

Um an künftige Klimabedingungen angepasste Baumarten zu finden, wird eng mit der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt in Freiburg zusammengearbeitet, die im Landkreis Ludwigsburg eine Versuchsfläche mit sechs möglichen Alternativbaumarten (Hainbuche, Traubeneiche, Baumhasel, Atlaszeder, Libanonzeder, Douglasie) eingerichtet hat.

4. Wie hat sich der ökologische Zustand der bewaldeten Flächen im Landkreis Ludwigsburg in den letzten 15 Jahren entwickelt unter besonderer Berücksichtigung der Waldflächen in Naturschutzgebieten?

Zu 4.:

Der ökologische Zustand lässt sich anhand verschiedener Indikatoren messen. Mögliche Indikatoren sind zum Beispiel die Baumartenzusammensetzung, die Baumarten in der Verjüngung, die Altersklassenstruktur oder die Entwicklung des Zuwachses als Zeichen für die Vitalität von Waldbeständen. Allgemein lässt sich durch Vergleich der Ergebnisse der Bundeswaldinventur feststellen, dass der Anteil von Mischwäldern in Deutschland zunimmt, der Laubholzanteil sowohl in älteren Beständen als auch besonders in der Verjüngung steigt. Die Wälder werden älter und vorratsreicher. Deutschland gilt als „Waldmeister“ mit den europaweit höchsten Holzvorräten je Hektar. Baden-Württemberg weist im Ländervergleich besonders positive Entwicklungen auf.

Im Landkreis Ludwigsburg ist der Laubholzanteil seit jeher sehr hoch und es werden weiterhin laubholzreiche Mischbestände mit Eichen, Buchen und Hartlaubhölzern entwickelt. Auch ein gewisser Nadelholzanteil soll gehalten werden, wobei dieser im Landkreis Ludwigsburg eine eher untergeordnete Rolle spielt.

Naturschutzfachliche Belange werden im Landkreis durch die Umsetzung des Alt- und Totholzkonzeptes gefördert: Seit Beginn 2017 wurden bereits 107 sogenannte Waldrefugien ausgewiesen. In diesen Waldrefugien entwickelt sich der Wald ohne menschlichen Einfluss. Auf insgesamt ca. 300 ha Waldfläche des Landkreises Ludwigsburg stellen diese Flächen mit einer Größe zwischen einem und zwölf Hektar Biotope für mannigfaltige Pflanzen-, Tier- und Pilzarten dar. Eine Vernetzung der Waldrefugien wird durch weitere 435 Habitatbaumgruppen (HBG) unterstützt. Diese HBGen bestehen aus Baumgruppen, die ebenfalls bewusst aus der Nutzung genommen werden und im Waldbestand verbleiben, wo sie sich natürlich weiterentwickeln. Aktuell umfassen die HBGen insgesamt ca. 3.000 Einzelbäume. Die Ausweisung der Waldrefugien und HBGen im Landkreis Ludwigsburg erfolgte insbesondere in Eichen-Mischwäldern, Hartholz-Laubwäldern sowie Buchen-Mischwäldern.

Mit 72 % der Waldfläche in Naturschutz- und Landschaftsschutzgebieten kommt dem Wald eine herausragende Rolle beim Erhalt der Lebensraum- und Artenvielfalt zu. Grundsätzlich wird die Entwicklung in den Naturschutzgebieten im Landkreis positiv bewertet. Generell gilt, dass forstliche Maßnahmen in Naturschutzgebieten im Rahmen der Planung durch die Forsteinrichtung mit dem zuständigen Regierungspräsidium abgestimmt werden und soweit möglich mit den Erhaltungszielen der jeweiligen Schutzgebiets-Verordnung in Einklang stehen.

5. *Wie hoch ist der geschätzte Kohlenstoffanteil in den Wäldern im Landkreis Ludwigsburg unter Darlegung, inwieweit der Wald angesichts etwaiger durch den Klimawandel bedingte Schäden auch zukünftig als Kohlenstoffsenke fungieren wird?*

Zu 5.:

Speziell für den Wald im Landkreis Ludwigsburg wurde bisher keine gezielte Kohlenstoffinventur durchgeführt. Die bundesweit durchgeführte Kohlenstoffinventur 2017 ergibt einen Mittelwert von gegenwärtig rund 108 Tonnen Kohlenstoff, die pro Hektar Wald in der ober- und unterirdischen Biomasse (lebende Bäume und Totholz) gebunden sind.

Ausgehend von diesem Wert speichern die Wälder im Landkreis Ludwigsburg ca. 1,4 Mio. Tonnen Kohlenstoff. Das entspricht einer Menge von 5,1 Mio. Tonnen CO₂. Zum Vergleich: Die energiebedingten CO₂-Emissionen pro Kopf lagen in Baden-Württemberg für das Jahr 2017 bei 6,2 Tonnen CO₂, für den Landkreis Ludwigsburg rechnerisch somit bei ca. 3,4 Mio. Tonnen CO₂. Es bleibt aktuell noch abzuwarten, in welchem Umfang sich der Einfluss der verstärkten Katastrophereignisse Sturm, Dürre und Insekten auf die Ergebnisse der nächsten Kohlenstoffinventur auswirken wird.

Die geschädigten Flächen werden jedoch weiterhin Wald und damit potenzielle Kohlenstoffspeicher bleiben. Durch die Schadereignisse findet eine vorgezogene Waldverjüngung statt. Die jungen Bäume aus Naturverjüngung bzw. Pflanzung speichern während ihres Wachstums wiederum Kohlenstoff. Die Summe des auf der Fläche aktuell gespeicherten Kohlenstoffs kann sich zwar zunächst verringern, wird aber wieder zunehmen. Diese Betrachtung berücksichtigt jedoch nur den „Wald-Speicher“. Zu berücksichtigen sind auch der sogenannte „Produkt-Speicher“ sowie der „Substitutions-Speicher“.

Für die Herstellung von Produkten aus Kunststoffen, Metall und Beton wird viel fossile Energie verbraucht und dadurch das Klima belastet. Werden diese Produkte durch Holzprodukte ersetzt, spricht man vom „Substitutions-Speicher“. Dieser wirkt auch, wenn fossile Brennstoffe durch Brennholz oder Holzpellets ersetzt werden.

6. *Wie steht es um die Wasserversorgung der bewaldeten Flächen im Landkreis Ludwigsburg?*

Zu 6.:

Für den Landkreis Ludwigsburg gibt es drei Messstellen, deren Grundwasserstände über die Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg öffentlich abrufbar sind: Erdmannhausen, Markgröningen, Steinheim.

An den Messstellen Erdmannhausen und Steinheim sind seit 2009 Daten verfügbar, die über die Jahre schwanken, aber eine leichte Tendenz zum Absinken des Grundwasserstandes erkennen lassen. In Markgröningen schwanken die Ergebnisse im Betrachtungszeitraum 2009 bis 2019, sodass keine Tendenz zu erkennen ist.

Die Niederschlagsverteilung im Landkreis ist aufgrund der geographischen Lage divers: Im Nordosten sind vergleichsweise höhere Niederschlagsmengen zu beobachten als im Südwesten des Landkreises.

All diese Beobachtungen lassen noch keine allgemeingültige Aussage zur Wasserversorgung der Waldflächen des Landkreises zu. Klar ist jedoch, dass das Trockenjahr 2018 die Bäume unter enormen Stress gesetzt und zu zahlreichen Trockenschäden geführt hat.

7. Gibt es im Landkreis Ludwigsburg einen Borkenkäferbefall unter Angabe, wie sie ggf. gegen den Borkenkäfer und andere Schädlinge vorgeht?

Zu 7.:

Es gibt verschiedene Borkenkäfer-Arten, die wirtsspezifisch einzelne Baumarten befallen. Auch im Landkreis Ludwigsburg konnten die Borkenkäfer durch Sturm- schäden und Trockenheit geschwächte Bäume befallen und sich, begünstigt durch die warme Witterung, rasant ausbreiten. Bedeutende Schäden sind unter anderem entstanden durch

- Buchdrucker und Kupferstecher (Fichte)
- Großer Lärchenborkenkäfer (Lärche)
- Krummzähniger Tannenborkenkäfer (Tanne)
- Kleiner Buchenborkenkäfer (Buche)

Das Vorgehen gegen diese und andere Schädlinge besteht in der Regel darin, die befallenen Stämme rasch zu entnehmen und das Holz möglichst zügig abzufahren oder in entsprechendem Abstand zu anderen potenziellen Befallsherden zu lagern, um eine weitere Ausbreitung zu verhindern. Wenn dies nicht möglich ist, wird das Holz entrindet oder gehackt, alternativ besteht als Ultima Ratio die Möglichkeit zur Vorausflug-Spritzung der Holzpolter mit einem zugelassenen Pflanzenschutzmittel.

8. Wie wird das wegen Borkenkäferbefall gefällte Holz verarbeitet?

Zu 8.:

Je nach Erntezeitpunkt der befallenen Bäume, sind mit Einschränkung weiterhin die gängigen Holzverwendungen möglich, da insbesondere im Nadelholz die Qualität des Holzes nicht zwingend derart gemindert ist, dass die Verwendung eingeschränkt wird. An Fichte und Kiefer ist aber u. a. mit Bläue zu rechnen, die eine optische Beeinträchtigung darstellt und mit Preisabschlägen einhergeht. Ein großer Anteil des wegen Borkenkäferbefalls gefällten Holzes wird als Industrieholz verarbeitet, da die Stämme oftmals noch nicht die Dimension für Bauholz erreicht haben.

Qualitätseinbußen, die sich nachteilig auf die Holzverwendung auswirken können, sind vor allem im Laubholz, speziell bei der Buche zu erwarten. Was nicht mehr als Bau- oder Industrieholz verwendet werden kann, wird in der Regel als Brennholz genutzt.

Die allgemein schlechten Absatzmöglichkeiten am Holzmarkt resultieren aus der hohen Menge an Schadholz aus dem gesamten Bundesgebiet und weiteren Nachbarstaaten wie Österreich, wo ebenfalls sehr hohe Mengen an Käferholz angefallen sind. Der Markt ist kaum noch aufnahmefähig.

9. Welches Potenzial sieht sie im Landkreis Ludwigsburg als waldärmstem Landkreis in Baden-Württemberg für zusätzliche Aufforstungen?

Zu 9.:

Die Waldinitiative Ludwigsburg wurde im November 1997 von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) und dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) unter der Schirmherrschaft von Herrn Landrat Dr. Haas gegründet. Ziel der Waldinitiative ist die Schaffung neuer Waldflächen im waldärmsten Landkreis Baden-Württembergs. Mittels Neuaufforstungen sollen ökologisch hochwertige Gliederungs- und Landschaftselemente in wenig strukturierten Teilen der Agrarlandschaft und dem zugleich sehr dicht besiedelten Raum neu entstehen. Im Laufe der Jahre konnten zwar einige Projekte erfolgreich umgesetzt werden. Als wesentliche Schwierigkeit zur Erreichung des Ziels stellt sich jedoch dar, dass die Gewinnung von landwirtschaftlichen Flächen zur Aufforstung aufgrund der hohen Ertragsleistung der Böden nahezu ausgeschlossen und meist nur

in Verbindung mit notwendigen Ausgleichsmaßnahmen möglich ist. Aufgrund der hohen Siedlungsdichte im Landkreis und der bereits sehr hohen Flächeninanspruchnahme der unterschiedlichen Landnutzungen besteht daher ein eher geringes Potenzial für neue Aufforstungsflächen.

10. Wie ist der Zustand des innerstädtischen Baumbestands im Landkreis Ludwigsburg?

Zu 10.:

Zu Stadt- und Parkbäumen kann die Forstverwaltung des Landes keine Aussage treffen, da die fachliche Zuständigkeit hierfür bei den Grünflächenämtern der jeweiligen Kommunen liegt.

Hauk

Minister für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz